

Der Kaufmann.

Zeitschrift

für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.

Wöchentlich eine Nummer. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Preis vierteljährlich 15 *Sgr.*

Außerhalb Deutschland kann „Der Kaufmann“ durch folgende Buchhandlungen bezogen werden: London, Williams & Norgate, 14 Henrietter-Street, Covent-Garden. — Gothenburg, N. J. Gampert. — Stockholm, A. Bonnier. — St. Petersburg, H. M. Wolf. — Wlaskau, Merits Artl. — Odessa, Rudolph's Buchhandlung. — Paris, A. Franck'sche Buchhandlung, Rue Richelieu 67. — Straßburg, J. Nolrieh. — Antwerpen, Max Koralkker. — Rotterdam A. Baedeker. — New-York, D. Westermann & Comp., 440 Broadway.

Inhalt: Der staatliche Schutz der Erfindungen. II. — Biographie. (Johann Michael Leuchs I.). — Eine neue Rechenmethode. — Contorwissenschaft. (Analogie der deutschen, französischen und englischen Saglehre X.). — Handelsrechtliches. — Technologisches und Waarenkunde. — Kleinere Mittheilungen.

Biographie.

Johann Michael Leuchs,

geb. im Jahre 1763.

I.

Wie das kleine Ansbach'sche Ländchen die früher in diesen Blättern geschilderten großen Industriellen Schäbler und Oberkämpf in seinen Gauen geboren werden sah, so hatte es auch das Glück, zu seinen Söhnen einen Mann zählen zu dürfen, welcher nicht allein den Handelstüngern seiner Zeit unendliche Sorge gewidmet und ihnen für ihre geistige Ausbildung unschätzbare Dienste erwies, sondern auch unserer Generation ein Beispiel hinterlassen hat, dem nachzufolgen für Jedermann eine Ehre sein würde. Dieser Mann war Johann Michael Leuchs.

Es giebt seit einiger Zeit eine zahlreiche Klasse von „Gelehrten“, die, ohne eigentliche Kenntniß von den Erfordernissen des Handels und von seiner Praxis gehabt zu haben, doch durch das Studium der reichlich vorhandenen Quellen bei einigem Fleiß und Geschick einen Ueberblick über das Arbeitsfeld des Kaufmanns sich aneigneten. Wenn indeß dergleichen Männer auf solche Weise das Vorzüglichste aus den ihnen vorliegenden Werken ausgezogen, neben einander getragen und mit einander amalgamirt haben, dann nehmen sie gar häufig undeswillen ein Verdienst in Anspruch, welches weit außerhalb der Grenzen ihrer Leistungen steht. Sie sind der Meinung, ihnen nur und ihrem Wissen habe der Handelsstand es zu verdanken, wenn er eine größere Ausbildung der sogenannten Handelswissenschaften vorfinde, durch deren Aneignung allein es ihm möglich werde, zu wirklichen Erfolgen in dem großen Handelsverkehr, zu einem Einblick in die großartigen Handelsbeziehungen zu gelangen. Mit großer Bestimmtheit behaupten sie, daß das Vorzüglichste, was in solcher Beziehung geleistet und vorhanden, ohne alle Betheiligung des eigentlichen Handelsstandes entstanden sei, daß es eigentlich keinen wirklich praktisch gebildeten Kaufmann gebe, der sich um die theoretische Ausbildung des Handelsstandes ein Verdienst erworben habe. Uebrigens sei dies ganz natürlich; der Beruf des Kaufmanns nehme dessen Zeit und Thätigkeit so vollauf in Anspruch, daß ihm zu anderen, besonders wissenschaftlichen Beschäftigungen nichts übrig bleibe, außerdem sei sein eigenes, geschäftliches Interesse zu sehr vorherrschend und maßgebend, als daß es ihm erlauben könne, die während seiner Praxis erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen der Oeffentlichkeit preiszugeben. — Es liegt nicht in unserer Absicht, das wirkliche Verdienst jener sogenannten Handelsgelehrten schmälern zu wollen; solcher Anmaßung aber halten wir uns verpflichtet, entgegenzutreten. Wie weit sind diese Leute von der Wahr-

heit entfernt! Der freundliche Leser wird einer Widerlegung solcher Ansichten in den verschiedenen Jahrgängen dieser Blätter des Oesteren begegnet sein: wir erinnern nur an einen Nikolaus Böhl von Faber, an einen Gasenclever, an einen Pischowski, an einen Sartort. Die glänzendste Widerlegung findet solches Urtheil aber in dem Lebensbild von Leuchs.

Als Sohn eines Landwirthes, der zugleich Brauerei und Gastwirthschaft betrieb, zu Wechhofen bei Ansbach geboren, ward er bereits in seinem 11. Lebensjahre zu Verwandten nach Nürnberg in die Lehre gegeben, um sich zum Kaufmann auszubilden. Obgleich diese Verwandten den jungen Menschen wirklich mit Liebe aufnahmen, und er in dieser Hinsicht nicht zu klagen hatte, so war eine Lehre in jener Zeit von unseren heutigen Verhältnissen doch unendlich verschieden, und der Ernst des Lebens für einen damaligen Handlungslehrling kein leeres Wort. Zunächst währte die Lehrzeit eine kleine Ewigkeit; acht lange Jahre mußte mancher junge Mann um die Erthellung der Würde eines Handlungsgehilfen dienen, während viele unserer Jünglinge der Meinung sind, in zwei, oder höchstens drei Jahren bereits alle Weisheit eingenommen zu haben, ja wohl früher bereits im Stande zu sein, mit ihrem Urtheil über dasjenige ihrer Lehrherren sich stellen zu können. — Wenn man ferner der Meinung ist: in früherer Zeit sei das Verhältniß des Lehrherrn zum Lehrling ein gar anderes gewesen, als heut, da sei von dem ersteren, wie auch von seinen Gehilfen, weit größere Mühe auf die Ausbildung des Lehrlings verwendet worden, dann ist man in einem großen Irrthum befangen. Nichts war weniger der Fall, als gerade dies.

Mechanische Verrichtungen waren es meist allein, die dem Lehrling übertragen wurden, die wenigen, wirklich wissenschaftlichen und Kenntnisse erfordernden Arbeiten waren auf den Chef und dessen Gehilfen vertheilt, und es blieb dem Lehrling selten Zeit und Gelegenheit, auf solche auch nur Acht zu geben. Erst nach langer Zeit gelangte er zu einiger, nothdürftiger Kenntniß der großen Handelsgeheimnisse; mit ehrfurchtsvollem Staunen sah er zu den Handelsbüchern, zu dem Haupt- und Prinzipalbuch besonders auf, das für ihn den Quell aller der staunenswerthen kaufmännischen Kunst enthielt — zumal, wenn der Chef ein Meister war in der noch wenig gekannten und selten geübten doppelten Buchführung. Fragen um solcher Künste und Wissenschaften sich zu erlauben, wagte ein wohlgezogener Lehrling sicher nicht

es würde ein solch' vorlautes und anmaßendes Benehmen eine gar eindringliche Zurückweisung erfahren haben. Die Vorbereitung der jungen Leute zu ihrem Beruf war überdies eine äußerst mangelhafte; Lesen, Rechnen und Schreiben war meist Alles, was ihnen gelehrt worden, glücklich der, dem es vergönnt gewesen, einige Kenntniß in fremden Sprachen zu erwerben und zwar fest und sicher zu erwerben, denn im Geschäft, während der Lehrjahre, durfte er nicht daran denken, ein solches Wissen zu vermehren oder zu üben. Außer Bibel und Gebetbuch andere Bücher noch zu führen und diese außer den Geschäftsstunden zu lesen, war streng verboten, der Lehrling sollte den Kopf nicht voll von gelehrtem Krimskrans haben, der ihn in seinen Verrichtungen nur stören konnte. — Damit aber all' und jede Gelegenheit dem jungen Manne genommen würde, außer dem Geschäft solchen Unfug zu üben, so ward er gar scharf überwacht, Licht erhielt er Abends nicht mit in sein Schlafgemach, mochte er seinen Weg im Dunkeln dahin finden und auch im Dunkeln sich entkleiden.

Wie gefällt euch dieses Bild, ihr jungen Freunde? Ist eure heutige Situation nicht beneidenswerth gegen die eurer damaligen Standesgenossen? — Leuch's Lehrzeit nun war genau so beschaffen, wie wir eben es geschildert haben. Mit spärlichen, mangelhaften Kenntnissen kam er in diese neue Lage, alle Mittel und Wege fand er abgeschnitten, um seinen Wissensdurst zu befriedigen. Er war aber einer jener schlechterzogenen, widerständigen Lehrlinge, die solche Vorschriften zu umgehen strebten, und so groß die Vorsicht war, mit welcher er gehütet ward, so groß auch war seine Beharrlichkeit und sein energisches Streben, trotz seines jugendlichen Alters, die ihm angelegten Fesseln zu sprengen und alle Vorsichtsmaßregeln zu vereiteln.

Er fand Mittel und Wege, die streng verpöbten, gelehrten Bücher sich zu verschaffen und auch deren Studium zu betreiben. Da er Licht anfänglich nicht zu erhalten vermochte, gewöhnte er seine Augen, bei dem Scheine des Mondes Nachts zu lesen, er schrieb auch bei solchem Lichte. Ja, was wir indess nicht loben können, seine geliebten Bücher begleiteten ihn zur Kirche, und er wußte es so einzurichten, daß er an diesem Orte deren Inhalt studiren konnte. Später gelang es Leuch's, sich Licht zu verschaffen, und nun saß er ganze Nächte hindurch über seinen Arbeiten. Er studirte Alles, was ihm zu Händen kam, theologische, mathematische und philosophische Bücher, Geschichte, Chemie und Naturwissenschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Medicin und vier verschiedene fremde Sprachen. Alles dies betrieb er mit solcher Energie, daß seine Kenntnisse in jeder der verschiedenen Branchen als Lehrling bereits die vieler gelehrter Männer übertrafen, die einer derselben Jahre lang auf Hochschulen und Universitäten obgelegen.

Wie er selbst über eine solche Schule dachte, das spricht er bei einer Gelegenheit aus, als er in einem seiner Werke des eigenthümlichen Umstandes gedenkt, daß die Nachkommen von begüterten und einem bevorzugten Stande angehörenden Männern so selten ihren Vätern gleichen und so oft in Mittelmäßigkeit sich bewegen, daß ferner in der kaufmännischen Welt so häufig die von den Vätern unter männlichem Kampfe mit dem Schicksal erworbenen Glücksgüter deren Söhne nicht überdauern. Leuch's sagt da: „Größe, Stärke, Beharrlichkeit, Aus-

dauer und Gewandtheit werden nur im männlichen Alter mit dem Schicksal erworben und erhöht; es ist im Pflanzenreiche nicht anders. Nur dem Wind und Wetter ausgesetzt, kann der Halm die Aehre tragen; im schattigen Thale beugt sie ihn danieder. Cedern gedeihen nur auf dem Libanon!“ — Indessen beschränkte Leuch's seine Studien nicht auf die ernstesten Wissenschaften, sondern auch die schönwissenschaftlichen Werke der besten Meister lernte er kennen und lieben.

Als dann endlich die schwere Lehrzeit überstanden war, und er als Gehilfe mehr freie Zeit für sich gewann, auch seine Bestrebungen dann nicht mehr sich zu verbessern nöthig hatten, nahm sein Eifer nach Fortbildung stetig zu. Zugleich aber hatte die größere Freiheit für ihn den Vortheil, daß er eine feste Arbeitsordnung sich zu entwerfen vermochte, um zeitweise an seiner Ausbildung als Geschäftsmann, zeitweise an der für seine Stellung als Weltmann zu arbeiten. Die Welt so genau kennen zu lernen, als dies einem Sterblichen nach seinen beschränkten Kräften möglich ist, war eines der Ziele, das er sich vorgesteht. Welche Grundsätze bei diesem Streben ihn leiteten, darüber finden wir in einem seiner Werke, „dem System des Handels,“ Aufzeichnungen von seiner Hand, die für jeden jungen Mann ein Führer zu seiner Ausbildung werden können.

„Werdet und bleibet nicht nur Geschäftsmann,“ ruft er den jungen Handlungsgehilfen, für welche das Wort bestimmt war, zu: „Schreitet nicht allein mit dem Handel, sondern auch mit der Menschheit im Allgemeinen fort. Wer immer in demselben Kreise sich bewegt, außer diesem für nichts weiter Sinn hat, an nichts sonst Antheil nimmt, wird gar leicht ehrsüchtig, verdrüsslich, unzugänglich, weiß nur mit seines Gleichen bei voller Kasse über die schlechten Zeiten zu klagen, erkennt nur den Werth der Vergangenheit und vermag in die Zukunft sich nicht zu finden. Gehet mit der Welt fort, studirt ihre Geschichte; ihr Lauf wird euch dann nicht bestreiden, kein Vorfall euch neu oder unbegreiflich sein!“

Wie folgerichtig diese Grundsätze Leuch's gewesen, hat sein eigenes Leben dargethan; welche Bewunderung aber verdient ein solcher Mensch, der in einem Alter, da Andere noch den Scherz- und Kinderspielen nachgehen, bereits im Stande ist, eine so feste Lebensbahn sich vorzuzeichnen und ein so erhabenes Ziel zu erstreben! Wie mag sein Lehrherr überrascht gewesen sein, als der junge Mann nach eben beendeter Lehrzeit sich sähig erklärte, sämtliche Arbeiten des Contors, die außer ihm noch drei andere Mitglieder des Geschäftspersonals bislang beschäftigt, allein zu bewältigen, als er das Versprochene aber auch zu halten und daneben noch Zeit zu gewinnen vermochte, seinen Lieblingsbeschäftigungen obzuliegen!

Daß übrigens das Geschäft seines Chefs ihn nicht lange mehr zu fesseln vermochte, ist leicht zu glauben, und so finden wir den jungen Mann denn im Jahre 1783 auf einer Reise, die er unternahm, um in den Besthandelplätzen des Continents seine Erfahrungen zu bereichern, seine Ideen an der Wirklichkeit zu messen. In Genu und Amsterdam, zu Brüssel, Paris und Wien hielt er einige Zeit sich auf, überall mit offenem Auge und Ohr Alles beachtend, was in näherer oder fernerer Beziehung zu seinem Ziel ihm zu stehen schien, an allen Orten das Vorzüglichste sich aneignend und so auf seinen künftigen Beruf sich vorbereitend.

Dann lehrte Leuch^s nach Nürnberg zurück und trat hier als Gehilfe in ein Droguengeschäft, dem er sieben Jahre lang in rühmlichster Weise seine Dienste widmete. Während dieser Zeit legte er sich aus seinen Ersparnissen ein Capital von 600 Gulden zurück und gründete damit gegen Ende des Jahres 1701 in Nürnberg selbst ein Engras-Geschäft in Colonialwaaren.

Man wird erstaunen und fragen, wie es möglich war, mit solch' geringen Mitteln eine Großhandlung zu gründen, deren roheste Einrichtung schon an sich eine vielmal höhere Summe erfordert. Das Räthsel löst sich indes sehr leicht. Leuch^s' Ehrenhaftigkeit und vorzügliche Befähigung waren so allgemein bekannt und gewürdigt, daß ihm von mehreren Seiten ohne alles Zutun seinerseits Darlehen bis zum Betrage von 20,000 Gulden zur Gründung seines Geschäftes angeboten wurden. Die Verhältnisse jener Zeit waren so unsicher, daß man nur schwer eine ungefährete Verwendung großer Capitalien fand und solche in der kühnen Hand des jungen Kaufmanns am besten aufgeben wußte.

Nr. 28.

Grünberg i./Schl., den 14. Juli.
[VIII. Jahrg.]

1863.

Der Kaufmann.

Zeitschrift

für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Verlag von W. Kroppohn in Grünberg i./Schl.

Wöchentlich eine Nummer. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Preis vierteljährlich 15 Sgr.

Außerhalb Deutschland kann „Der Kaufmann“ durch folgende Buchhandlungen bezogen werden: London, Williams & Norgate, 14 Fenchurch-Street, Covent-Garden. — Gothenburg, N. J. Gumpert. — Stockholm, A. Bonnier. — St. Petersburg, N. M. Wolf. — Moskau, Moritz Artl. — Odessa, Rudolph's Buchhandlung. — Paris, A. Franck'sche Buchhandlung, Rue Richelieu 67. — Straßburg, J. Neirel. — Antwerpen, Max Kornicker. — Rotterdam, A. Roedeker. — New-York, B. Westermann & Comp., 440 Broadway.

Inhalt: Die Zollvereinstrage auf der 15. General-Zoll-Conferenz. — Biographie. (Johann Michael Leuchs II.) — Die Stellung der bayerischen Pfalz zum Zollverein II. — Contornwissenschaft. (Die arithmetischen Gleichungen II.). — Handelsrechtliches. — Technologisches und Waarenkunde.

Biographie.

Johann Michael Leuchs,

geb. im Jahre 1768.

II.

Dieselben Gründe, welche Beweise so großen Vertrauens auf die Geschicklichkeit und Ehrenhaftigkeit des jungen Kaufmanns hervorriefen, waren es Indessen auch, welche Leuchs bewogen, bereits nach Verlauf weniger Jahre sein Geschäft bedeutend einzuschränken und jene Darlehen zum großen Theil, selbst gegen die Wünsche der Eigenthümer, zurückzuzahlen. Sein Rechtsgefühl hielt es nicht für entschuldbar, in solchen Verlusten fremde Gelder der Gefahr eines möglichen Verlustes auszusetzen, in einer Zeit, welche viele selbst der ältesten und fest begründeten Häuser unter der Gewalt der ungünstigen Verhältnisse zusammen brechen sah, in welcher Niemand Sicherheit dafür besaß, daß er nicht in wenig Tagen all' sein Eigenthum, wie das fremder Leute, das in seinen Geschäften etwa mit benützt würde, unviederbringlich verlieren könne. Nun war allerdings Leuchs' Geschäftskennntniß, seine Thätigkeit und Umsicht in der That so groß und sicher, daß er weniger als irgend Jemand dergleichen Befürchtungen zu hegen nöthig gehabt. Gleichwohl wollte er auch nicht einmal die Möglichkeit eines durch ihn einem Dritten erwachsenen Verlustes auf sein Gewissen laden und unterbrach deshalb sein Geschäft mitten in dem gedeihlichsten Ausblühen.

Um den hierdurch erwachsenden Ausfall in seinen Einnahmen zu ersetzen, mußte Leuchs indeß auf eine andere Art des Erwerbes bedacht sein und es begann nunmehr seine eigentliche fruchtbringende Thätigkeit, die zugleich am meisten mit seinen Neigungen übereinstimmte:

seine Thätigkeit als Schriftsteller und Lehrer seiner jüngeren Standesgenossen.

Es ermutigte ihn hietzu nicht allein das Bewußtsein, daß er dieser Aufgabe vollkommen gewachsen sei, sondern auch die Erfahrung, daß sein erster schriftstellerischer Versuch: „Eine allgemeine Darstellung der Handlungslehre, nebst einer Anzeige der damit verbundenen Kenntniße und einigen Gedanken über kaufmännische Erziehung“, welchen er noch als Commis zu Nürnberg veröffentlicht hatte, eine allgemein günstige Aufnahme fand. Es trieb ferner ihn sein menschenfreundlicher Sinn, soviel in seinen Kräften stehe, dazu mit beizutragen, daß das Schicksal der angehenden Kaufleute ein besseres werde, zumal ihm nur zu wohl bekannt war, daß es nur wenige Charaktere gebe, die wie er über ein solches Maß von Kraft und Energie zu gebieten hätten, um alle ihrer Ausbildung entgegenstehenden Hindernisse zu beseugen.

Das erste von Leuchs erscheinende Werk war eine von ihm redigirte „Handelszeitung“, die einzige und erste ihrer Art bis dahin in ganz Europa, welche dem jungen Herausgeber allgemeines Lob erwarb; sie begann mit dem Jahre 1794. Im darauf folgenden Jahre waren seine Vorarbeiten zur Eröffnung einer Handels-Akademie beendet, die er selbst mit Hilfe mehrerer Lehrer leitete und welche bezweckte, jungen angehenden Kaufleuten in allen Disciplinen Unterricht zu ertheilen, die auf deren künftigen Beruf Bezug haben und für sie von Interesse und Wichtigkeit sein könnten. Auch die Einrichtungen dieses In-

titutes wurden günstig aufgenommen und, so von dem Welfall aller Kenner getragen, entwickelte Leuch's Thätigkeit sich in immer größerer Ausdehnung. Eine andere Zeitschrift, „der Verländer“, der Belehrung und Unterhaltung gewidmet und nicht allein für Kaufleute bestimmt, ward von ihm herausgegeben. Es erschien ferner: „das Neueste und Beste der Erfindungen in der Chemie, Fabrikkenntnis und Apothekerkunst“ — gleichfalls als sehr zeitgemäß und nützlich allgemein anerkannt. Es folgte dann 1803 eines seiner bedeutendsten Werke, sein „System des Handels“, das seinen Beruf als Handelschriftsteller über allen Zweifel erhob, und einen für damalige Zeit ungemein tiefen Blick in alle Zweige des Handels, eine seltene, umfassende Kenntniss aller Handelsbeziehungen bekundete. Eine Menge neuer und außerordentlich scharfer, wie richtiger Ansichten über das derzeitige Wesen des Handels und seine Erfordernisse, eine eben so große Zahl präciser und berichtigender Erklärungen zeichnete das unter allen Arbeiten seiner Zeit einzige Werk aus und erwarb ihm einen raschen Eingang in der Handelswelt. Gleich zweckmäßig und vorzüglich war seine 1804 erschienene „Lehre von der Buchhaltung“, mit welchem Werke seine literarische Thätigkeit auf längere Zeit sich abschloß.

Die fortdauernden Kriegerischen Unruhen ließen leider an dergleichen Arbeiten nicht ferner denken, Leuch's hatte vollaus zu thun, um in dieser für Handel und Wandel so verderblichen Periode sein Geschäft aufrecht zu erhalten, und die Gefahr, welche mit jeder freien Willensäußerung verbunden war, zwang ihn sogar, seinen „Verländer“ eingehen zu lassen. Gleichwohl waren auch während dieser Zeit seine Musestunden der Literatur gewidmet, und er arbeitete an den Vorbereitungen zu neuen, dem Handelsstande gewidmeten Werken.

So erschien kurze Zeit nach hergestelltem Frieden sein „Adressbuch der Kaufleute und Fabrikanten Europa's“, ein Werk, bei dessen Anfertigung begreiflicher Weise ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden waren. Ein „Rechnenbuch für die höheren Stände, insbesondere für den Handelsstand“ gab den Beweis, daß Leuch's Kenntniss auch in der Mathematik und Arithmetik sehr bedeutend waren. Im Jahre 1823 folgte sein „Handelsbrieffsteller“ und später sein „Handelslexikon“, letzteres eines der vorzüglichsten Werke dieser Art, und zwar nicht allein für damalige Zeit, voll der präciseften und treffendsten Wort- und Sacherklärungen, so daß es im Allgemeinen unbestritten als die bedeutendste Arbeit des thätigen Kaufherrn gilt.

Endlich im Jahre 1820 schloß er mit dem Werke: „Die Kunst, reich zu werden“ auf würdige Weise seine literarische Laufbahn. Das letztere Werk wendet sich besonders gegen die bereits damals einreichende Gewohnheit des übertriebenen Luxus. Leuch's tadelt auf das Festigste die jungen Leute, die da glauben, ihre Handelsgeschäfte gleichzeitig mit Lustfahrten, Jagden, Reiten, Spielen und anderen luxuriösen Angewohnungen betreiben zu können, mit einem Luxus und Aufwande, der auch alte Geschäfte in ihrer Sicherheit erschüttern müßte und im günstigsten Falle Zerstreung und Entfremdung von ihren Geschäften im Gefolge haben würde.

Der Kaufmann vor allen anderen Geschäftsleuten müsse in der Jugend angestrengt arbeiten und die Tugend der Sparsamkeit üben; obnehin nehme mit dem Alter die Kraft zur Arbeit stetig ab, wogegen die Bedürfnisse eine Steigerung erfahren, dann müsse man haben, wovon man im Alter mit Ruhe und Bequemlichkeit leben könne, ohne Anderen zur Last fallen zu müssen.

Er warnt in dem Werke vor der Angewöhnung einer Menge kleiner Ausgaben, die an sich und für sich einzeln gar unbedeutend und unschuldig erscheinen, die aber mit der Zeit und allzuhäufig wiederkehren, und dann das Vermögen wie die Arbeitsfähigkeit nach und nach untergraben. Leuch's mahnt die jungen Kaufleute, von Anfang an sich an Häuslichkeit zu gewöhnen. Wo diese, und in Folge dessen ein arbeitsvolles, geordnetes Leben nicht daheim sei, da schlage Leichtsinns, Uebermuth und Ausschweifung die Herrschaft auf, immer zahlreicher würden die Lockungen zum Bösen, und der Leichtsinnsige falle denselben nur zu oft anheim. Ein luxuriöses, verschwenderisches Leben führe allemal zum Ruin des Hauses und Geschäftes, wie zur Zerreißung der Familienbände, zur Verwilderung und Entfittlichung der Jugend, zu Nahrungssorgen und endlichem Elend.

Ein großer, vielleicht der größere Theil von dem Inhalte der Werke Leuch's mag in Folge der veränderten Verhältnisse nunmehr unzeitgemäß und ungenügend geworden sein, aber die Tendenz derselben, die darin ausgesprochenen und entwickelten Grundsätze haben heute noch dieselbe Geltung, wie zur Zeit, da er sie, voller inniger Theilnahme für seine jüngeren Standesgenossen, niederschrieb. Es würde um manch' einen unserer jungen Kaufleute anders stehen, wenn ihm Leuch's „Kunst, reich zu werden“ vorgelegen, wenn er die darin ausgesprochenen Grundsätze sich zu eigen gemacht und des erfahrenen Mannes warmherzige Mahnungen befolgt und beachtet haben würde. — Und darum stehe dieser Mann hoch in der Achtung unserer Handelswelt; er ist eine Stütze, ein Stolz derselben, denn er war eines ihrer Glieder, das alle die beschwerlichen und zeitraubenden Berufsarbeiten gleich jedem anderen Kaufmann hat auf sich nehmen müssen, dabei aber aus sich selbst heraus die Kraft und Fähigkeit nahm, Vieles und Großes noch zu lernen und zu lehren. — Mit jenem lehterwähnten Werke schloß Leuch's überhaupt seinen geschäftlichen Verkehr mit der Welt, überließ den Betrieb des Handelshauses seinen Söhnen und lebte fortan nur der Beschäftigung mit seinen lieben Büchern.

Vor Erziehung seiner Kinder hatte er, wie begreiflich, die größte Sorgfalt gewidmet, und wenn er auch angesammelte überschwengliche Schätze ihnen nicht hinterließ, so waren seine geschäftlichen Verhältnisse doch ganz behaglich, und vor Allem dankten seine Söhne ihm einen reichen Schatz der trefflichsten Erfahrungen, der sie befähigte, in des Vaters Fußtapfen zu treten. — Der Name Leuch's sei von uns mit Verehrung genannt, und seinem Wirken sollen auch wir die Achtung, die schon die Zeitgenossen des trefflichen Mannes ihm nicht versagen konnten.